

„Gaskrieg“: wer gewinnt und was passiert weiter? Oder...worüber schweigt „Gasprom“

13.01.2009

Nachdem Russland die Gaslieferungen nach Europa gestoppt hat, wurde das Fehlen von Energieressourcen ein Thema auf dem internationalen Niveau. Wer ist an dem russisch-ukrainischen Gaskonflikt, unter dem heute ganz Europa leidet, schuld? Wie können sich die Ereignisse auf das ukrainische Gastransportsystem auswirken? Können die realisierten Gasleitungsprojekte „Nord Stream“ und „South Stream“ die Ukraine vom Markt verdrängen? Kann die Ukraine es sich leisten, die Preise für den Gastransport noch mal zu überlegen? Mit diesen Fragen wandte sich UNIAN an Experten und bekam folgende Antworten zu hören.

Nachdem Russland die Gaslieferungen nach Europa gestoppt hat, wurde das Fehlen von Energieressourcen ein Thema auf dem internationalen Niveau. Wer ist an dem russisch-ukrainischen Gaskonflikt, unter dem heute ganz Europa leidet, schuld? Wie können sich die Ereignisse auf das ukrainische Gastransportsystem auswirken? Können die realisierten Gasleitungsprojekte „Nord Stream“ und „South Stream“ die Ukraine vom Markt verdrängen? Kann die Ukraine es sich leisten, die Preise für den Gastransport noch mal zu überlegen? Mit diesen Fragen wandte sich UNIAN an Experten und bekam folgende Antworten zu hören.

Volodymyr Saprykin, der Direktor der Energieprogramme von „Rasumkow“-Zentrum:

„Durch das Stoppen der Gaslieferungen, zwingt Russland die EU an einer Gasumleitung teilzunehmen“.

Russland hat die Lieferungen gestoppt. Es wurde im russischen Fernsehen gezeigt, wie die Ventile der Gasleitungen, die in die Richtung der Ukraine fließen, alle nacheinander zuge dreht worden sind. Zuerst wurden drei Leitungen blockiert, dann noch eine, und vor kurzem die letzte – Sudzha. Wie, und vor allem, mit welchem Zweck könnte die Ukraine die Lieferung des Gases in eigene Richtung stoppen? Wenn es kein Gas gibt, dann können wir auch die technischen Ziele nicht erreichen, sowie es nach Europa weiterleiten. Letztendlich, wenn das stimmen würde, was Russland behauptet, und die Ukraine würde „ständig Gas stehlen“, dann gäbe es auch nichts zu stehlen, wenn die Lieferungen gestoppt sind – also, wo ist die Logik?

Russland verfolgt viele Ziele, unter anderem strategische. Heutzutage sind die Preise für das Erdöl sehr niedrig geworden. Eine problematische Gasversorgung von Europa würde sich aber auf die Erdölpreise positiv auswirken. Bei fehlenden Gasmengen würden die Europäer in den Bereichen, wo es möglich wäre, zum Erdöl wechseln und es als Ersatz für mehrere technische Zwecke benutzen. Die Erdölnachfrage würde wachsen, und diese Situation sich dementsprechend auf den internationalen Erdölmarkt auswirken. Eine Erhöhung der Preise und zusätzliche Gewinne an Gas (da der Gaspreis auch vom Erdölpreis abhängig ist), sowie Gewinne am Verkauf von Erdöl – das ist das erste strategische Ziel.

Das zweite Ziel – der EU eine Notwendigkeit der neuen sogenannten Umleitungs-Gasleitungen zu demonstrieren (damit sind vor allem „Nord Stream“ und „South Stream“ gemeint). Die baltischen Länder, sowie Polen wollen es heute gar nicht, dass „Nord Stream“ gebaut wird. Gründe: die Finanzkrise – es gibt keine entsprechenden Mittel für den Ausbau, dafür aber erhebliche Zweifel, ob eine solche Lösung angebracht wäre. Wenn Russland die Gaslieferungen stoppt, zwingt es somit die EU nach einer Gas-Umleitung um die Ukraine herum zu suchen, mit dem Endziel die Abhängigkeit von dem ukrainischen Transport loszuwerden. Natürlich sehen wir, dass Russland in der letzten Zeit immer weniger Gas gewinnt. Wenn in ein Paar Jahren neue Gasleitungen gebaut werden, reicht das Gas für diese nicht mehr. Es besteht also die Wahrscheinlichkeit, dass ein Teil des durch die Ukraine transportierten Gases auf diese neuen Gasleitungen umgesetzt wird.

Das dritte taktische Ziel ist – die übervorteilhaften Konditionen für den Gasverkauf und den Transport durch die Ukraine zu sichern.

Es existiert definitiv eine bestimmte Gefahr für das ukrainische Gastransportsystem im Falle der „auf Eis gelegten“ Gaslieferungen. Wenn die Lieferungsmengen plötzlich reduziert und danach die kompletten Lieferungen gestoppt werden, können gewisse Probleme mit den transportierenden Aggregaten auftreten. Es kommt dann auf die Professionalität der ukrainischen Mitarbeiter der Branche an, die Aggregate rechtzeitig auszuschalten, damit sie nicht zerstört werden.

Die internationalen Beobachter können feststellen, wer an der heutigen Situation schuld ist. 75 % der Ereignisse können verfolgt werden. Hauptsächlich auf dem russischen Territorium befinden sich die Gas-Mess-Stationen, die die Messungen durchführen und registrieren. Menschen können gewisse Sachen ändern, Zahlen „drehen“, aber die Maschinen – die fixieren es nur, was mit den Gaslieferungen passiert, wo wurde was umgeleitet, wann und in welchem Ausmaß.

Ich erwähne oft, dass die Tarifvereinbarungen für den Transport, für die Speicherung des Gases in den unterirdischen Lagerungsräumen, sowie der Gaspreis für die Ukraine – das alles ist das Ergebnis der Verhandlungen. Tarifpreise dürfen sich nicht von den Preisen für die Ukraine unterscheiden. Im Laufe der Verhandlungen kann immer ein Kompromiss für die beiden Seiten gefunden werden, für alles, auch für die Tarife und die Preise.

Wadim Karasjow, der Direktor des Institutes der globalen Strategien:

„Die russische Seite hat alles Mögliche gemacht, um die Verhandlungen zu sabotieren“.

Für Europa sind alle beiden Parteien an der Situation schuld. Europäer bekommen kein Gas, für das sie aber bezahlt haben, dabei ist es egal wer das Gas nicht liefert – die Ukraine oder Russland. Wenn ich mir die Lage jetzt anschau, ist die russische Seite schuld. Sie hat die ganze Situation von Anfang an als öffentliche Bestrafung der Ukraine angesehen. Wäre die Absicht anders, würden keine ultimative Entscheidungen vom „Gasprom“ und kein ultimativer grundlos überhöhter Gaspreis für die Ukraine folgen. Für Russland war es eben wichtig vorzuführen, dass die Ukraine nicht in der Lage ist, das Gas zu transportieren, und damit erheblich die gasökonomische und geopolitische Reputation der Ukraine zu verletzen.

Das alles ist kein Zufall, sondern ein ernsthaftes Spezialprojekt zur Neujahreszeit, um die politische Attraktivität der anderen Gasleitungsprojekte, die eine Umleitung um die Ukraine machen, wie „Nord Stream“ und „South Stream“, zu erhöhen. Die Russische Seite hat alles dafür gemacht, um die Verhandlungen erfolglos zu machen, damit die Ukraine gezwungen wird, das gespeicherte Gas vom Jahr 2008 einzusetzen.

Die neuen Gasleitungen wären nicht in der Lage, die Ukraine vom Gastransitmarkt zu verdrängen, da 80% des russischen Gases durch das ukrainische Territorium nach Europa weitergeleitet wird. Allerdings können sie dazu führen, dass die Perspektiven und die Möglichkeiten der Ukraine auf diesem Markt reduziert werden. Sobald die Gasleitungen „Nord Stream“ und „South Stream“ anfangen zu arbeiten, wird die Rolle der Vermittler ihre Wichtigkeit verlieren. Die Ukraine wird weniger Möglichkeiten haben an der Erarbeitung der neuen Architektur der Energiesicherheit in Europa und der Struktur der Energiesolidarität teilzunehmen. Die Bemühungen Russlands liegen darin, die Wege des Gastransports durch andere Länder zu umgehen und damit die gemeinsame europäische Energiepolitik zu vermeiden, um einen direkten Weg zwischen dem Anbieter und dem Nachfrager herzustellen. Russland kann direkt Verträge mit den korporativen Agenten mehrerer Länder abschließen (Deutschland, Frankreich, Italien), und dabei Brüssel umgehen. Also wenn „Gasprom“ versucht die Ukraine zu umgehen, will der Kreml vor allem Brüssel umgehen, und sich somit davon abzusichern, dass Brüssel direkt Turkmenistan oder andere Länder kontaktieren und versuchen würde andere Gastransportlogistiken zu gestalten. Die Möglichkeiten für die gemeinsame europäische Energiepolitik werden in die Richtung von Turkmenistan und anderer zentralasiatischer Länder erheblich reduziert, von denen Russland auch das Gas abfragt. Die eigene Gewinnung von Gas reicht der Russischen Föderation nicht mehr aus, um die eigene und dazu noch europäische Nachfrage abdecken zu können. Die kommerzielle Attraktivität der „Nord Stream“ und „South Stream“ nimmt zur Zeit ab. Die Nachfrage nach Gas wird niedriger, Kapitalwert wird teurer, was bedeutet, dass es keine Kreditressourcen gibt, um diese Leitungen auf der kommerziellen Basis zu realisieren.

Wir können die Transportpreise nur durch entsprechende Entscheidung des stockholmschen Gerichts oder durch die EU-Expertengruppe steigern. Die Experten, die das Fachwissen besitzen, können uns dabei helfen, einen mehr oder weniger gerechten Tarif für den Transport des russischen Gases durch das ukrainische Territorium nach Europa zu erarbeiten. Selbständig können wir kein Tarif bestimmen, Russland würde den Preis einfach nicht bezahlen. Was anderes wäre, die Frage der Erhöhung des Preises für den Gastransport dann noch mal zu stellen, wenn Russland sich in den Verhandlungen über den Gaspreis für die Ukraine nicht an den Memorandum halten würde, den die Premierminister der Ukraine und der Russischen Föderation unterschrieben haben. In dem Memorandum ist eine allmähliche stufenartige Erhöhung des Gaspreises vorgesehen, und nicht die plötzliche Erhöhung auf einmal, so wie Russland es heute vorschlägt. Dann könnte die Ukraine darauf bestehen, den Transitpreis auf die Höhe des mitteleuropäischen zu erhöhen, diese Position in den internationalen Gerichten verteidigen und sich wegen der Experten- und möglicherweise politischen Hilfe an die EU wenden.

Myhajlo Gonchar, der Direktor der Energieprogramme vom „Nomos“-Zentrum:

„Russland befindet sich in der Lage, wo das Gas für den Export einfach nicht mehr ausreicht“.

Die Information, die vom „Gasprom“ stammte, darüber, dass die Ukraine die Gaslieferung in die EU gestoppt hatte, gehört zu den Propaganda-Mythen des russischen Monopolisten.

Sogar wenn etwas in der Art passieren würde, gäbe es zahlreiche Unfälle mit den Gasleitungen in Russland, durch die das Gas in die Ukraine geliefert wird (angenommen, dass der Druck in den Leitungen und die Mengen des für den Export transportierten Gases von Russland nicht gesenkt wurden). Technisch ausgedrückt, es würde eine Dehermetisierung der Gasleitungen infolge des entstandenen kritischen Druckes stattfinden.

Nichts davon ist auf dem russischen Territorium seit der Zeit, als Russland die Gaslieferungen stoppte, passiert. Somit kann eine einzige Schlussfolgerung daraus gezogen werden – wenn in das ukrainische Gastransportsystem nichts zugeführt wird, kann dementsprechend auch nichts weiter geleitet werden.

Das bedeutet, „Gasprom“ hat einfach die Gaslieferungen gestoppt und versucht jetzt die komplette Verantwortung dafür auf die ukrainische Seite umzulegen.

Die Ukraine muss auf jeden Fall aktiver werden, was die Informationsverbreitung und -Veröffentlichungen angeht. In der Weihnachtszeit sah die Situation eher so aus, dass „Naftogas Ukrainy“ alleine auf der Informationsfront etwas vorgenommen hat, wobei seine Ressourcen nicht annähernd mit den Propaganda-Möglichkeiten des „Gasprom“ und Russlands generell verglichen werden können. Die Propaganda-Maschine der russischen Seite arbeitete kontinuierlich, und nicht nur in den letzten Tagen, sondern innerhalb der letzten anderthalb Monate. Außerdem, soll berücksichtigt werden, dass „Gasprom“ sehr einflussreiche europäische und amerikanische PR-Agenturen für seine Propaganda-Aktionen benutzt, die dabei helfen, die russische Sicht der Situation den zuständigen Personen in den EU-Ländern vorzuführen.

Wie immer, wurde die ukrainische Seite nur dann mit reinbezogen, wenn die Situation die Phase der Eskalation des Konfliktes betreten hat.

Ich würde jetzt die Lage des Gastransportsystems der Ukraine nicht als „katastrophal“ bezeichnen....Wie auch immer, ist die heutige Situation abnormal und noch nie in der Geschichte des Systems, was wir heute als Gastransportsystem der früheren UdSSR bezeichnen, davor gesehen. Um die Situation sanft zu beschreiben, arbeitet das russische Gastransportsystem zurzeit nicht optimal. Das bedeutet, dass die jetzigen Aktionen der russischen Seite überbeanspruchen (im technischen Aspekt) die Gasleitungen. Natürlich nur vorausgesetzt, dass sie auch Gas haben...

Es entsteht ein Eindruck, dass das ganze Problem im großen Ausmaß etwas mit Gasdefizit zu tun hat. Russland ist im Moment nicht in der Lage gleichzeitig der Belieferung der internen Nachfrager und der Erfüllung der Exportverpflichtungen nachzugehen. Deshalb ist es so weit gekommen, dass nichts zum exportieren da ist. Das ist eine der Hypothese, direkte Beweise dafür gibt es nicht, aber in den letzten Jahren trafen mehrere Fachspezialisten aus Russland und der EU die Aussage, dass die Russische Föderation ernsthafte Probleme damit hat, ein Gasgleichgewicht zu behalten.

Noch im September des letzten Jahres sprach zum heutigen Tag mittlerweile schon der Ex-Vorsitzende des anderen russischen Monopolisten RAO „EES-Rossiji“ (Russland-Energie) Anatolij Chubajs öffentlich und direkt darüber, dass Russland im Winter 2010 ernsthaft an Gasdefizit leiden wird. Es könnte ja sein, dass Chubajs ein Jahr verfehlt hat...Das Defizit kam früher.

Die russische Seite würde es nicht riskieren, dies öffentlich anzukündigen, denn in einem solchen Fall müssten sie die Unfähigkeit von „Gasprom“ die Gassicherheit zu gewährleisten, verkünden. Deshalb wurde entschieden, ein Szenario des Krieges vorzuspielen.

Das ist allerdings nicht der einzige Grund.... Es gibt auch andere, die sozusagen in den kommerziellen Streit übergreifen.

Es gibt mehrere Gründe für die gestoppten Gaslieferungen nach Europa... Der erste – wie ich schon sagte, Russland leidet an einem Gasdefizit, sein Gas reicht nicht aus, um alle Nachfrager gleichzeitig zufriedenzustellen. Das Gastransportsystem funktioniert so, dass als aller erstes die Nachfrage gedeckt wird, die sich am Gasleitungsanfang befindet. In unserem Fall sind das russische Nachfrager. Der Rest bekommt das, was übrig geblieben ist.

Der zweite Grund hat etwas damit zu tun, dass die russische Seite, die eine sichere Tendenz der fallenden Erdölpreise im letzten halben Jahr beobachtet, eine Entscheidung traf, die Eskalation zu nutzen – ein Versuch die Preise wieder wachsen zu lassen. Eine solche Politik ist nicht direkt öffentlich anwendbar, deshalb musste eine Reihe der Ereignisse organisiert werden, die den Plan in Erfüllung bringen würden.

Der dritte Grund ist es, dass Russland beschlossen hat, die Strategie der Energiekriege zu perfektionieren. Allerdings ist es absurd, da durch solche Aktionen das Vertrauen zur Russischen Föderation als Anbieter verloren geht.

Russland hat mehrere Ziele... Öfters mal wollen alle, besonders die Journalisten, ein einziges Ziel finden, dass Russland verfolgt. In Wirklichkeit, ist das Zielsystem ziemlich strukturiert, Russland geht nach einem Mehrzielplan vor.

Das erste Ziel in diesem Fall – die Ukraine unter Druck zu setzen, „NAK Naftogas“ dazu zu bringen bankrott zu gehen, mit dem langfristigen Ziel, die Ukraine dazu zu zwingen, nach einer gewissen Zeit ihr Gastransportsystem an „Gasprom“ zu übergeben.

Das zweite Ziel – zumindest für die vorübergehende Zeit, „RosUkrEnergO“ als einen Vermittler zu behalten, um das zentralasiatische Gas durch „Gasprom“ in die Ukraine und die EU zu liefern.

Das dritte Ziel – die Ukraine als ein unzuverlässiges Kettenglied in der Gaslieferungskette der EU zu präsentieren und dadurch das Einverständnis und die Finanzierung von der EU für die „Nord Stream“ und „South Stream“ zu bekommen, die dem Plan Russlands nach, eine Alternative für die ukrainischen Transportwege werden sollen.

Ob die neuen Gastransportsysteme die Ukraine vom Markt verdrängen könnten? Nein, das sind Illusionen... Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Nachfrage nach Gas in die EU-Länder, werden Russland und die EU die ukrainischen, sowie auch die zusätzlichen Transportleitungen benötigen. Der Grund ist – nur die Ukraine besitzt ein unterirdisches Gaslagerungssystem, dessen Nutzung für die russische Seite extrem wichtig ist, um die Stabilität der Gaslieferungen in die EU zu gewährleisten. Ein solches System existiert sonst nirgends, und wird auch nicht bei den anderen Gasleitungen angetroffen.

Das sind Tatsachen, die „Gasprom“ verschweigt, da es sich für das Unternehmen nicht lohnt, diese zu erwähnen.

Oleksandr Todijchuk, der Präsident des internationalen „Kiew-Energie-Club“:

„Die Ukraine hat kein Gas gestohlen, sie hat nur eine Kompensation für den Transport behalten“.

Heute gibt es noch keinen Vertrag für die Gaslieferungen. Deshalb wird ein Teil des transportierten Gases für die Bedürfnisse der Kompressorstationen, die für den Gastransport zuständig sind, genutzt. Diese Menge wird vom „Gasprom“ als „gestohlen“ angesehen. Die Ukraine hat ungefähr 70 Millionen Kubikmeter aus eigenen Speicherungs- und Lagereinrichtungen dafür genutzt, um den Transport in die EU zu gewährleisten. Ein Teil des transportierten Gases wurde als Kompensation behalten, da keine Tarifbezahlung erfolgte. Da es im Moment kein Preis für den Transport existiert, wurde die nächstbeste Lösung angewandt – Barter-Schema.

Im Zusammenhang mit den gestoppten Gaslieferungen existieren ein Paar parallele Szenarien. Das erste – durch die Finanzkrise wurde die Realisation der „Nord Stream“ und „South Stream“ reduziert. Dadurch beschloss Russland, die Notwendigkeit der beiden nochmals „vor die Augen zu führen“.

Das zweite – es existiert eine Art alter „Freundschaft“ zwischen dem russischen Präsidenten, oder genauer auszudrücken, dem Premierminister der Russischen Föderation und dem „orangenen“ Team der ukrainischen Regierung. Russland hat jetzt die Möglichkeit zu zeigen, dass die Regierung ineffektiv arbeitet und nur Probleme verursacht, wodurch sich die Unterstützung Europas und der USA reduzieren würde.

Der Gaskonflikt verursachte eine Erhöhung des Erdölpreises, da Erdöl als eine Art Alternative für das fehlende Gas verwendet werden kann. Wenn die Umsätze durch Erdöl wachsen, werden somit auch die Gasumsätze größer, da die Preise sehr eng miteinander verbunden sind.

Alle Fachspezialisten, auch die ausländischen, könnten Ihnen erzählen, dass nichts gestohlen wurde, es wurde nur ein Transportaufschlag gedeckt.

In Wirklichkeit, haben die Europäer es satt, ständig herausfinden zu müssen, wer Recht oder Unrecht hat. Sie sehen, dass es ein Problem gibt, deshalb arbeiten sie fleißig mit Algerien und dem Iran. Sie werden andere Varianten suchen, Alternativen, die weder was mit der Ukraine, noch mit Russland zu tun haben.

Die Befragungen haben **Anna Jashenko** und **Ksenja Lesiv** durchgeführt.

Quelle: [UNIAN](#)

Übersetzerin: **Iryna Mosina** — Wörter: 2762



Iryna Mosina stammt aus [Mykolajiw](#) erwarb einen Bachelor in Philologie an der Ukrainischen Staatlichen Petro-Mohyla-Universität in Mykolajiw, studiert momentan an der [Universität Stuttgart](#) technisch orientierte Betriebswirtschaft und trägt von Zeit zu Zeit zu den Ukraine-Nachrichten bei.

Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Bearbeitungen des Werkes anfertigen

Zu den folgenden Bedingungen:

Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen (wodurch aber nicht der Eindruck entstehen darf, Sie oder die Nutzung des Werkes durch Sie würden entlohnt).

Keine kommerzielle Nutzung. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Weitergabe unter gleichen Bedingungen. Wenn Sie dieses Werk bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für ein anderes Werk verwenden, dürfen Sie das neu entstandene Werk nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt, mitteilen. Am Einfachsten ist es, einen Link auf diese Seite einzubinden.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Haftungsausschluss

Die Commons Deed ist kein Lizenzvertrag. Sie ist lediglich ein Referenztext, der den zugrundeliegenden Lizenzvertrag übersichtlich und in allgemeinverständlicher Sprache wiedergibt. Die Deed selbst entfaltet keine juristische Wirkung und erscheint im eigentlichen Lizenzvertrag nicht.

Creative Commons ist keine Rechtsanwalts-gesellschaft und leistet keine Rechtsberatung. Die Weitergabe und Verlinkung des Commons Deeds führt zu keinem Mandatsverhältnis.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Die Commons Deed ist eine Zusammenfassung des Lizenzvertrags in allgemeinverständlicher Sprache.